

Bewertungen und Effekte hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme – Ergebnisse einer standortübergreifenden Absolvent*innenbefragung

Sabine Fabriz, Sebastian Stehle, Dorothe Kienhues, Annette Glathe, Simon Guse, Silke Weiß

Zusammenfassung: Gemeinsame bundesweite Standards für hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme ermöglichen standortübergreifende Evaluationen zu deren Effekten, Wirksamkeit und möglichen Weiterentwicklungsbedarfen. In einer Befragung von Absolvent*innen hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme ($n = 176$) an 13 deutschen Universitäten und einer Kontrollgruppe mit Lehrenden ohne systematische hochschuldidaktische Qualifizierung ($n = 64$) wurde die Nützlichkeit der Programme für die Lehrtätigkeit und die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden sowie Zusammenhänge mit lehrrelevanten Variablen und der Teilnahmemotivation untersucht. Es zeigte sich insgesamt eine positive Bewertung der absolvierten Programme, wobei Lehrende, deren Teilnahme stark durch den Wunsch zur Verbesserung der Lehre oder durch soziale Interaktion motiviert war, stärker von den Programmen profitierten. Gegenüber der Kontrollgruppe zeigten Absolvent*innen eine höhere Studierendenzentrierung und höhere Selbstwirksamkeit in der Lehre. Insgesamt liefern die Ergebnisse hilfreiche Einblicke in die Effekte und Potentiale hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme und belegen zudem den Nutzen standortübergreifender Kooperationen für eine evidenzbasierte Fundierung hochschuldidaktischer Angebote.

Schlüsselwörter: Hochschuldidaktik, Lehrende, Teilnahmemotivation, Zertifikatsprogramm, Fortbildung, Absolvent*innenbefragung

Evaluations and effects of instructional development programs in higher education – results of a survey study with graduates across institutions

Summary: Shared standards allow the joint evaluation of the mostly voluntary instructional development programs for teaching staff at German universities. Such joint evaluations can inform questions on the programs' impact and reveal potential fields of further development. In a survey with graduates ($n = 176$) from instructional development programs at 13 universities as well as a control group ($n = 64$) with no or little training, we investigated the programs' usefulness as well as correlations with motivation for participation and with teaching-related variables (e.g., self-efficacy, teaching approach, emotions). Results show an overall positive appraisal, whereby teaching staff whose participation was strongly motivated by the desire to improve teaching or by an interest in social interaction benefited more from the programs. Compared to the control group, graduates reported higher student orientation as well as higher self-efficacy for teaching. Overall, the results provide helpful insights into the effects and potential of instructional development programs in higher education and also demonstrate the benefits of research cooperation across universities for an evidence-based foundation of instructional development programs.

Keywords: instructional development, teaching staff, motivation for participation, university teaching, professional development, alumni survey

1 Einleitung

Die Forderung nach Qualität in der Hochschullehre ist nach wie vor präsent und mit ihr verknüpft die Forderung nach Entwicklungs- und Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrende (Land & Gordon, 2013; Wissenschaftsrat, 2022). Ziel dieser Forderung ist ein Lehrangebot an den Hochschulen, bei dem der Erwerb von Kompetenzen der Studierenden im Mittelpunkt steht. Dies impliziert eine weitgehende Abkehr von traditionellen lehrendenzentrierten Lehransätzen und eine Hinwendung zu studierendenzentrierter Lehre (Andersson et al., 2020; Prenzel, 2015; Trigwell et al., 1994). Hierfür müssen Lehrende über Professionswissen zu hochschuldidaktischen Modellen und Konstrukten verfügen (Wild, 2013) sowie über Methodenwissen und Kompetenzen zur Umsetzung dieser in der Lehre (Gibbs & Coffey, 2004; Postareff et al., 2007). Es ist nicht selbstverständlich, dass Wissenschaftler*innen über dieses Wissen und diese Kompetenzen verfügen (Cadez et al., 2017; Hattie & Marsh, 1996), so dass es Aufgabe der hochschuldidaktischen Zentren und Netzwerke ist, Lehrende für ihre zentrale Rolle bei der Realisierung eines kompetenzorientierten Studiums zu qualifizieren (Wild, 2013). Darüber hinaus zielen hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote darauf ab, Wissenschaftler*innen bei der Entwicklung ihrer professionellen Identität als Hochschullehrende zu unterstützen, beispielsweise über die Entwicklung der eigenen Selbstwirksamkeitserwartung für die Lehre, also der individuellen Überzeugung, Herausforderungen in der Lehre erfolgreich bewältigen zu können (Dunkin, 2002).

Die Frage nach der Qualifizierung von Wissenschaftler*innen für ihre Aufgaben in der Lehre wird im europäischen Vergleich unterschiedlich adressiert (Staring et al., 2022): Während eine formale Qualifizierung in einigen Ländern notwendige Voraussetzung für die Lehre an Hochschulen ist (z.B. Dänemark, Norwegen, Frankreich), bieten andere Länder gemeinsame Qualifikationsrahmen und Postgraduiertenprogramme für Hochschullehrende an (z.B. UK). In Deutschland ist die Lehre an den meisten Hochschulen trotz einer entsprechenden Empfehlung des Wissenschaftsrats (2008) nicht an eine systematische hochschuldidaktische Qualifikation gebunden. Auch wird die Teilnahme an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten in den meisten Fällen nicht durch Hochschulleitungen incentiviert (vgl. Wild & Esdar, 2014), weshalb diese zumeist aufgrund persönlichen Interesses oder eines wahrgenommenen Bedarfs erfolgt. Lehrende, die keine hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote nutzen, erwerben Lehrkompetenzen häufig unsystematisch durch Learning-by-Doing (Fendler, 2012) und weniger umfassend. Pädagogisches und methodisch-didaktisches Können, also professionelles Lehrverhalten, steigt jedoch nicht notwendigerweise mit der Lehrerfahrung, sondern muss aktiv erworben werden (Hartz et al. 2022). Zudem gibt es Hinweise auf Zusammenhänge zwischen dem Mangel an (fach-)didaktischem und pädagogischem Wissen von Hochschullehrenden und einem negativen emotionalen Erleben von Lehre (Aydin, 2021).

Die Möglichkeit, sich für die Hochschullehre zu qualifizieren, steht jedoch allen Lehrenden offen, denn im deutschsprachigen Raum sind hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme an nahezu allen Hochschulen etabliert. Über die Deutsche Gesellschaft für Hoch-